

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Ml. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Ml. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Ml. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzelle oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 90

Donnerstag, den 29. Juli 1915

51. Jahrgang.

Der Traum vom Weltfrieden.

So alt wie die Welt ist der Traum vom Weltfrieden, und solange sich die Völker in blutigen Fehden bekriegt haben, träumten sie auch von einem ewigen Frieden, der einstmal kommen soll. Nicht nur das naive Volksempfinden hat in Mythos und Sage an diesem Traum vom Weltfrieden gewirkt, sondern auch die Dichter und Weisen haben von ihm gesungen und geredet. Schon aus den Worten der alttestamentlichen Propheten klingt immer der Ruf nach einem Gottes- und Völkerfrieden. Je weiter die Menschheit fortschritt, je mehr die Kultur sich vertiefte und die Erkenntnis wuchs, je öfter und in immer klarerer und bestimmterer Form tauchte das Friedensproblem in den Jahrhunderten auf und weckte ebenso oft den heftigsten Widerspruch auch der Aufgeklärtesten. So schrieb Gottfried Wilhelm von Leibniz im Jahre 1688: „Der ewige Friede paßt als Aufschrift über Kirchhofspforten, denn nur die Toten schlagen sich nicht mehr. Die Lebenden sind anderer Stimmung.“ An derhalb Jahrhunderte später sagte der Philosoph Schleiermacher: „Die Idee des ewigen Friedens ist rein christlich, und das Abenteuerverliche, das man darin hat finden wollen, liegt nur in der Art, wie man versucht hat, sie zu realisieren.“ Unsere Friedensfreunde, die Pazifisten, glaubten noch vor Ausbruch des großen, blutigen Weltkrieges, nun sei der Beginn des herrlichen Weltfriedens in allernächster Nähe gerückt.

Warum wir heute, wo noch immer die Waffen das letzte Wort sprechen, an solche Worte und Andenken der Besten unseres Volkes erinnern? Weil es in der Natur der Sache liegt, daß je länger das blutige Völkerringen dauert, je öfter auch hier und dort lauter und leiser Friedenshoffnungen und Friedenswünsche austauschen, die, wie erst die Erfahrungen der letzten Wochen gezeigt haben, häufig genug auch das Problem des Weltfriedens streifen. Ist der Wunsch, der aus solchen Stimmen spricht, auch verständlich, ist auch der Friede immer die letzte Absicht des Krieges,

so kann doch zu dieser Stunde nicht nachdrücklich genug immer wieder darauf hingewiesen werden, daß jede schwächliche Friedensregung nur geeignet ist, unsere eigene Kraft zu lähmen und die Kraft der Feinde zu stärken. „Der Friede wird nur durch die Waffen errungen“ sagt ein alter lateinischer Wahlspruch. Darum gilt es: „Aushalten und durchharren!“ An den beiden Worten ist nicht zu drehen und zu deuteln, sie enthalten wie seit bald einem Jahre auch heute noch die Forderung des Tages. In schlichten, eindringlichen Worten hat kürzlich der greise Hans v. Wolzogen zum deutschen Volk von dem gesprochen, was uns an inneren Gütern der große Krieg bis heute geschenkt hat. Ein paar Sätze aus seinen Ausführungen mögen hier Platz finden, da sie verdienen, in den weitesten Kreisen gehört u. beherzigt zu werden. Er sagt da mit Bezug auf das Problem eines ewigen Friedens:

„Kein Zweifel, daß der Krieg schrecklich ist! Kein Zweifel, daß es erfreulich wäre, wenn es keinen Krieg gäbe! Kein Zweifel aber auch, daß es nur dann keinen Krieg geben kann, wenn die Menschheit seiner nicht mehr bedarf! Nichtbedürfen ist etwas anderes als Nichtwollen oder Nichtkönnen. Derjenige kriegslose Zustand, welcher nur aus menschlicher Schwachheit hervorgeht, ist nicht zu verwechseln mit dem, welcher menschlicher Vollkommenheit entspricht. Sind wir für einen solchen idealen Zustand reif? Bekennen wir doch ehrlich: Wir sind dafür noch lange nicht reif. Für die vorzüglichste Kriegsarbeit sind wir reif gewesen; für eine gleich vorzügliche Friedensarbeit sind wir es nicht. Wir hätten noch gar viel in uns und unter uns zu besiegen, bis es uns möglich würde, wahre große Friedensarbeit zu leisten, eine solche, die nicht nur den Kampf auf niedrigere Weise und zu minder edlen Zwecken fortsetzt, sondern welche einem Frieden dient, der uns die Höherspannung der sittlichen Volkskräfte durch die Gewalt des Krieges, als Dauerwerte unseres Lebens zu ersetzen vermag. Ehe wir nicht einen solchen Ersatz für den Krieg zu schaffen imstande sind, ist der Krieg nicht abzuschaffen. Die daran

heute schon ernstlich denken, arbeiten mit Vorstellungen, welche einem idealen Zustande der Zukunft entnommen sind, der erst eingetreten sein muß, damit die Verwirklichung ihrer Ideen möglich sei.

Aber sollte man nicht wenigstens vorarbeiten? Sollte man nicht den Geist des Friedens nach Möglichkeit stärken und verbreiten? . . . Den Geist des Friedens zu stärken ist nur eine Phrase. Den Geist des Lebensinhalts gilt es zu stärken, und dies ist die allerwichtigste, allererste Friedensarbeit. Dieser Geist ist für uns Deutsche: Der sittliche Idealismus. Den gilt es zu stärken! Es ist recht schön gesagt: Die Kraft des Volkes soll sich in etwas Besserem, Höherem, Edlerem zeigen als im Kriege — obwohl Krieg selber nicht mit roher Kraftprobe zu verwechseln ist. Aber eben für dies Bessere, Höhere, Edle muß erst Boden geschaffen, Möglichkeit gesichert, Widerwirkendes niederkämpft werden. Inzwischen bestehen die tiefen Blitze zu Recht, welche die deutsche Dichterin Helene Böhlau in das Wesen von Krieg und Frieden getan hat, so daß sie die ernststen Seherworte aussprechen konnte: „In den Heerscharen, die zum Schlachtfeld führen, um das urewige Weltgesetz zu erfüllen, das ihnen gebietet: zu verschlingen, um nicht verschlungen zu werden — entflammt Opfermut, Selbstlosigkeit, Geburt aller Gottheit das höchste Ereignis. — Und wenn Du mir sagst: Ich werde dich auf ein Schlachtfeld führen und dir die hingemordeten Leiber zeigen und Rede sollst du mir stehen, ob des Krieges Angesicht nicht über alles Maß hinaus grauenerregenderes ist, als das des Friedens“, antworte ich dir: Ich werde dir die Walfstatt der Seelen zeigen, die in dumpfem Frieden, in breitem Behagen, verstümmelt, erstickt, verunstaltet, erdroffelt wurden.“ Sage du mir, welche Walfstatt die grauenvollere ist.“ —

Möge der deutsche Friede eine minder grauenvolle Walfstatt sein, eine Walfstatt in der Gut seliger, edler, emporführender Geister!

625

Am Tagesbericht.

(Ein Bild von der Straße.)

An der Buchhandlung und am „schwarzen Brett“ weiter unten in der Stadt wird täglich der neue Tagesbericht angeschlagen. Das ist immer eine Feierstunde. Was hier Tag um Tag in schlichten Worten uns mitgeteilt wird, ist der Widerhall des ehernen Schrittes, mit dem da draußen Weltgeschichte gemacht wird in unerhörtem Ringen. Es ist die Kunde vom deutschen Kampf und Sieg.

Gleich sammeln sich allemal die Menschen um den neuen Anschlag. Wo wäre der Deutsche, der nicht mit brennender Seele die Nachrichten vom Niesenkampf der Brüder draußen läse? Dem nicht jeder Bericht über einen deutschen Erfolg das Herz warm und die Zunge beredt machte zu Dank und Lob und Preis? Dem nicht, wenn einmal von schwerem, übermächtigem Ansturm der Feinde, vom Aufgeben einer Stellung, eines Ortes berichtet wird, das Herz blutet, aber der Geist in uner-schütterlicher, fester Zuversicht auf den deutschen Sieg gerichtet bleibt?

Ist es wirklich so? Es scheint wohl, denn die Menschen drängen sich doch so dicht um das neue Anschlagblatt, daß ich — hinten stehend — nichts erfassen kann und warten muß. Vor mir versperrt ein modern herausgeputztes Dämchen alle

Aussicht — nun, sie darf's und soll's wohl wissen, was deutscher Krieg heißt. Daneben rechts und links kleben an der Wand ein par Halbwüchsige mit frech sitzenden Sportmützen — auch sie in eifrigem Lesen. Fast gleichzeitig fahren sie dann herum, rücksichtslos durch die weiterherandrängenden sich Bahn brechend. „Was gibts Neues?“ fragt sie einer. — „D nichts Gescheites!“ lautet die rohe und verdrießliche Antwort. Und das Dämchen bestätigt das, indem sie eine Freundin am Arm nimmt und mit den schnippischen Worten fortzieht: „Komm nur, es ist nicht der Mühe wert, daß du das Zeug (!) liest!“ Ich unterdrücke ein hartes Wort. Es ist halt unreifes, unerzogenes Volk. Nun bin ich auch an das Blatt gekommen und lese — lese — lese mit klopfendem Herzen: von neuen furchtbaren Angriffen der Franzosen und Engländer — unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Im Osten 1200, an anderer Stelle 300 Gefangene gemacht; russische Angriffe ebenfalls zusammengebrochen im deutschen Feuer. Ein Handwerker hat mit mir den Bericht zu Ende gelesen. Er dreht sich herum und sagt entrüstet: „So, das ist nichts?“ Ein würdiger, alter Herr, den Rock sauber gebürstet, die Hände wohl gepflegt — offenbar ein behaglich lebender Rentier meint achselzuckend und den Kopf schüttelnd: „Ganz recht, aber es geht eben doch nicht recht vorwärts — und da drüben haben sie scheint's doch nicht für genügend Truppen gesorgt — und — und —“. Wenn man ihm zuhört, könnte

man kleinmütig werden und am Sieg der deutschen Waffen zweifeln. Eine schwächling und sorgenvoll aussehende Frau, die herumstand und zuhörte, jammerte schon: „Ach Gott, ach Gott, wie wird's aber auch noch gehen!“ — Der alte Herr ist zum Mittelpunkt des ganzen sich rasch vergrößernden Kreises geworden. Man merkt ordentlich, wie er sich „fühlt“. Er hat eine rechte Freude daran, man möchte sagen, ein wollüstiges Vergnügen, sich und anderen Angst zu machen. Der richtige, berufsmäßige Pessimist. Der Handwerker hatte unterdessen den Tagesbericht zum zweitenmal gelesen. Nun fuhr er herum und schaute den alten Rentier mit blitzenden Augen an. Man sah ihm an, er überlegte, ob er wohl dem alten, würdigen Herrn entgegen dürfe. Nun aber brach es hervor: „Sie, Herr, erlauben Sie einmal, sind Sie schon draußen an der Front gewesen, oder waren Sie überhaupt einmal Soldat? Haben Sie eine Vorstellung, was unsere Leute da draußen leisten und was sie aushalten müssen?“ Er redete mit Eifer, mit warmer Begeisterung davon, wie vielleicht gerade bei den Kämpfen, von denen der Tagesbericht soeben gemeldet, ein Bruder, ein Freund von uns dabei gestanden sei, vielleicht gelitten, geblutet, gefallen für das Vaterland sei. „Und da gibt es Menschen, die nörgeln und kritzeln können, die es wagen, zu sagen, der deutsche Tagesbericht sei nichts Gescheites. Und da gibt es Menschen — und sein Blick streifte mit Ver-

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich.)

Dienstag, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Schwache franz. Handgranatenangriffe nördlich von Souchez, Sprengungen in der Gegend von Be Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den Westargonnen besetzten wir einige feindliche Gräben. Auf die Beschießung von Thiaucourt antworteten wir abends mit Feuer auf Pont-a-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Ringkopf, nördlich von Münster.

Bei Boog (nordwestl. Tourcoing) wurde ein französisches, bei Peronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß auf Mitau wurde von uns abgewiesen.

Zwischen Poswol (südl. von Mitau) und dem Njemen folgten wir dem zurückweichenden Gegner.

Die Russen versuchten gestern, unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen einheitlichen, auf die Linie Gomorowo (östl. von Roschan) — Wyslow — Serock (südl. von Pultusk) angelegten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet.

Östlich und südöstl. von Rozan rangen unsere Truppen hinter den geworfenen Feind nach Osten vor. Am Pruth (südwestlich von Pultusk) wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowo-Georgiewsk und Warschau keine Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zwangorod nichts Neues. Nördlich von Grubieszow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen.

Im Übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls von Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Mittwoch, den 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestl. von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen her noch in den Händen der Franzosen befindliche Teile unserer Stellungen nachts von schlesischen Truppen erstürmt und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In den Vogesen fanden auf der Linie Ringkopf — Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Franz. Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigen Nahkämpfen zurückgeschlagen.

achtung die anderen Anwesenden —, die ruhig so ein undeutsches Geschwätz mit anhören können, ja womöglich dem vornehmen Herrn noch recht geben." Merkwürdig! Die Augen der Anwesenden leuchteten, ihre Gesichter strahlten. Ja, wir werden siegen! Als ich mich nach dem grämlichen Alten umsah, war er still verschwunden. Beschämt und doch frohen Herzens ging ich weg — der Kreis zerteilte sich, löste sich auf.

Am nächsten Mittag fand ich wieder einen dichten Kreis von Menschen am Tagesbericht. Eine Ahnung erfaßte mich. Ich hatte mich nicht getäuscht. Wieder stand der Handwerker mit seiner blauen Schürze da und hinter ihm unser alter Rentier. Aber als der biedere Handwerksmann sich umwandte und den alten Herrn ansah, stutzte er, hustete und — hastete schnell davon. Der Handwerker sah ihm lächelnd nach und meinte: „Wehe, wenn er wieder etwas getadelt hätte! Ich hätte ihm die Meinung noch besser beigebracht. Wir lassen uns doch die Freude am deutschen Tagesbericht nicht von solchen Schwarzmalern und Flaumachern versauern, schon um derer willen, die draußen stehen und nicht müde werden, in stolzem Vertrauen auf den deutschen Sieg zu warten, für ihn zu kämpfen!“ Ich drückte dem unerschrockenen Mann mit der Arbeiterschürze die Hand und dachte im Weggehen: Tapfere Männer stehen draußen an der Front, und im Lande haben wir gottlob auch viele Leute, die das Herz auf dem rechten Fleck haben, da kann es nicht fehlen: Wir müssen siegen!

Dabei sind auch die vorgestern Abend verloren gegangenen Gräben am Ringkopf bis auf ein kleines Stück zurückgewonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Mitou dem Njemen wurden gestern etwa noch 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Ostlich und südöstlich von Roschan schreitet unser Angriffsvorwärt. Gomorowo wurde genommen.

Nördlich von Serock beiderseits des Narew und südlich von Nasielsk setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort, sie scheiterten völlig.

Der Feind ließ hier und bei Roschan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurden westl. von Blomi, die Orte Pieruow von uns gestürmt.

In der Gegend südwestlich Gora — Kalvaria wird noch gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen und im Allgemeinen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die Belagerungslinie von Warschau.

Berlin, 27. Juli. Aus Wien meldet die „National-Zeitung“: Die polnische Front nähert sich immer mehr der großen Weichselfestung Warschau. Im allgemeinen dürften die gegen Warschau anrückenden Truppen folgendermaßen um Warschau stehen: Der Einschließungsbogen, der sich gegen den erweiterten Gürtel vorzieht, erstreckt sich nach Westen gegen den Rand von Nasielsk, geht dann ausbiegend um die nordwestliche und südwestliche Front von Nowo-Georgiewsk herum, das dadurch ebenfalls in die Einschließung einbezogen ist, führt dann in südlicher Richtung, schneidet bei Blonje, 25 Kilometer westlich von Warschau, die Straße von Sochaczew nach der Festung und umfaßt diese, von hier aus nach Südosten abbiegend, in einem Bogen, der ungefähr 22 Kilometer vom Zentrum von Warschau entfernt gegen die Weichsel verläuft.

Die Ernte um Warschau.

Berlin, 27. Juli. Aus Stockholm wird der „Berliner Morgenpost“ berichtet: Der Gouverneur von Warschau erließ den Befehl, die gesamte Ernte müsse innerhalb der nächsten drei Tage eingebracht sein. Die zwischen Blonie und Grojec stehenden Heeresteile haben die Weisung erhalten, die bis dahin nicht eingebrachte Ernte in Brand zu stecken.

Erhöhte U-Boot-Tätigkeit.

Wenn wir in der letzten Zeit wenig von der Tätigkeit unserer U-Boote gehört haben, sodas bereits Befürchtungen laut wurden, wir können aus irgend welchem Grunde in der Handhabung des Unterseebootkriegs eine Milderung haben eintreten lassen, erfüllt es uns mit Genugtuung, heute wieder von Erfolgen unserer Unterseeer zu hören. Sie geben durch die Tat denen, die zu glauben begannen, daß auf Anregung derer, die von uns eine Änderung dieser neuen Art Kriegsführung verlangen, eine Milderung eingetreten sei, die gebührende Antwort. Am Montag wurden zwölf feindliche Schiffe von unseren Unterseebooten zerstört. Gestern waren es vier. Niemals wird sich Deutschland die stärkste Waffe, die ihm zu Gebote steht, seinen erbittertesten Gegner an der empfindlichsten Stelle zu treffen, aus der Hand wunden lassen, mögen auch noch einige Notizen mehr oder wenigen gewechselt werden.

Wiederum Amerikaner auf englischen Munitionsschiffen!

Berlin, 28. Juli. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von ihrem Kopenhagener Berichterstatter gemeldet, daß wiederum eine ganze Reihe amerikanischer Bürger die Reise nach dem Kontinent auf dem White Star-Dampfer „Adriatic“ angetreten haben, der nach einer Aufstellung der New-Yorker Zollbehörden Munition, Gewehre, Automobile und Flugzeuge in großer Zahl an Bord hatte.

Ein amerikanischer Dampfer torpediert.

Rotterdam, 27. Juli. „De Maasbode“ meldet aus London: Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern den amerikanischen Dampfer „Leelanow“ (1377 Nettotonnen), von Archagelst nach Belfast unterwegs. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff hatte Flach geladen. Flach ist Baumwolle.)

London, 27. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Die Torpedierung der „Leelanow“ machte in amtlichen Kreisen tiefen Eindruck. Da Einzelheiten fehlen, sprechen sie sich nicht darüber aus, ob das Ereignis mit der letzten amerikanischen Note in Verbindung gebracht werden muß.

Rotterdam, 27. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die 29 Mann zählende Besatzung der „Leelanow“ ist gestern in Kirkwall gelandet. Als das Schiff geräumt war, gab das Unterseeboot ein Duzend Schüsse ab und schoß dann ein Torpedo ab. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen und dort gut behandelt. Das Unterseeboot brachte sie bis in Sicht der Küste, ließ sie, als am Horizont eine Rauchsäule aufstieg, in die Boote gehen und tauchte unter. Ehe die „Leelanow“ angegriffen wurde, sah die Besatzung in der Ferne, wie zwei Schiffe, von denen das eine offenbar ein Segelschiff war, in den Grund gebohrt wurden.

Die deutsch-amerikan. Presse zur Note.

London, 27. Juli. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Die Hearstblätter und die deutsch-amerikanischen Zeitungen kritisieren Wilsons Note abfällig. Hearst bezeichnet sie als herausfordernd und unneutral.

Hermann Rüdiger spricht sein Vertrauen in die deutsche Diplomatie aus, daß sie die Kriegsgefahr abwenden wird. Beide finden eine gewisse Unterstützung bei der „New-York Evening-Post“ und anderen Blättern, die sagen, daß wenn den Deutschen Angriffe auf Amerikaner unterließen, sie Wilson freie Hand geben würden, gegen die englische Blockade Deutschlands vorzugehen.

Köln, 27. Juli. Der Berliner Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ erklärt zur amerikanischen Note: Als bald nach Kriegsausbruch wurde mir der Ausspruch eines sehr hervorragenden amerikanischen Multimillionärs berichtet, welcher lautete: Amerika würde niemals zugeben, daß England unterliege. Da schon die kühn berechnenden Amerikaner in erster Linie wünschen, daß England u. Deutschland sich gegenseitig so sehr schwächen, daß beide nach dem Kriegsende an Konkurrenzfähigkeit gegenüber Amerika möglichst viel verloren haben. Amerika wäre es gleichgültig, wer Sieger bleibe, wenn aber einer siege, so wünsche Amerika den Sieg England, weil es Deutschland für den gefährlicheren Konkurrenten halte.

Die Schlacht am Isonzo.

Berlin, 28. Juli. Aus Rotterdam, 27. Juli, wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Rom, daß die österreichisch-ungarischen Truppen im Vorgehen gegen den Karst auf den linken Flügel einen entschlossenen Angriff unternahmen. Der Angriff war furchtbar, aber die zwei italienischen Linien hielten stand, wobei Generalmajor Cantore getötet und zwei andere Generale verwundet wurden.

Berlin, 28. Juli. Aus Görz, 26. Juli, wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Die Angriffe der Italiener auf der Isonzofront von Görz bis Monfalcone werden mit größter Erbitterung fortgeführt. Die Kämpfe der Artillerie dauern Tag und Nacht an, die Infanterie folgt. Die Angriffe werden zähe und mit größter Tapferkeit durchgeführt, sie brechen erst im Feuer unmittelbar an den österreichisch-ungarischen Schützengräben zusammen. Die italienischen Verluste bei diesen andauernden, beiderseits mit größter Erbitterung durchgeführten Kämpfen sind sehr schwer. Die italienische Artillerie unterhält buchstäblich einen Granatenhagel. Der felsige Boden bringt es mit sich, daß viele Verwundungen durch Steinplitter erfolgen. Auf österreichischer Seite erfordert es die höchste Kraftanstrengung, der feindlichen Ueberlegenheit standzuhalten. Bisher konnten die Italiener keine Erfolge erringen oder auch nur eine Verbesserung ihrer Stellungen erreichen.

Die aufständischen Araber vor Tripolis.

Berlin, 27. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Chiasso berichtet der „Secolo“ aus Tripolis, daß die feindlichen Araber bereits vor Tripolis angekommen sind.

Unter den Europäern sei eine Panik ausgebrochen und sie verließen in Eile die Stadt und Afrika.

Berlin, 27. Juli. Aus Lugano wird der „Täglichen Rundschau“ berichtet: Seit gestern darf die italienische Presse eingestehen, daß die Lage in Libyen geradezu verzweifelt ist. Die ganze Kolonie bis auf die Küstenstädte ist verloren. Die „Tribuna“ klagt die amtliche Politik an, sich hinsichtlich der Eroberung und Befreiung des Inlandes, namentlich Fezzans kindischen Hoffnungen hingegeben zu haben.

Lokales.

Wildbad, 29. Juli. Leicht verwundet wurden: Benno Dffner, Wildbad und Gotthilf Vott, Wildbad.

Wildbad, 29. Juli. Kgl. Kurtheater. Morgen Freitag kommt ein neues Lustspiel zur Aufführung, welches schon durch seinen Titel „Die heitere Residenz“ verrät, daß es in Hofkreisen spielt, mithin zur Gattung der feineren Lustspiele gehört.

— Der Samstag bringt die liebe, alte „Fledermaus“ mit Fr. Schmith-Günther als Gast. Ab Sonntag steht der Spielplan im Zeichen des Doppelgastspiels Gustav Müller — Jda Ruzka, welche mit „Graf von Luxemburg“ ihr Gastspiel eröffnen. — Diese hervorragenden Sterne am deutschen Operettenhimmel werden nicht verfehlen, auch hier ihre Zugkraft auszuüben, genau wie in

Stuttgart, wo sie seit Jahren der Mittelpunkt der Sommeroperette sind.

Letzte Nachrichten.

Der Verlust der Italiener 100 000 Mann.

Wien, 29. Juli. Auch neuerdings konnte die heftigste Offensive an unseren Stellungen nichts ändern. Unererschüttert und unererschütterlich stehen unsere Truppen noch immer dort, wo sie vor drei Monaten den Feind erwarteten. Dies gilt nicht nur von den in zwei Schlachten heiß umstrittenen Stellungen im Görzischen, sondern von unserer ganzen, zur Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewählten Kampffront. Erst die Geschichte wird die Leistungen unserer siegreichen Truppen und ihrer Führer in dieser Abwehrschlacht werten.

Die Gesamtverluste der Italiener sind auf 100000 Mann einzuschätzen.

Roosevelt zu der neuen Torpedierung eines amerik. Schiffes.

Paris, 29. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus New-York: Als Roosevelt von der Torpedierung des amerikanischen Schiffes erfuhr, rief er aus: Dies ist eine schreckliche Beleidigung. Dies ist die Lage, in die uns die Politik des Friedens um jeden Preis geführt hat. Welcher Amerikaner, der noch eine Unze roten Bluts in seinen Adern hat, wird nicht die von Deutschland gewollte Beleidigung fühlen, die durch die völlige Widersinnigkeit des letzten Angriffs noch erschwert wird. — (Von Beleidigung kann keine Rede sein, da nicht der geringste Grund zur Beschwerde vorliegt. Das Schiff hatte Bannware an Bord und wurde deshalb versenkt. Von der Besatzung ist niemand umgekommen.)

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuerkatasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar ds. Js. durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 73 des Gesetzes vom 28. April 1873 und 8. August 1908 betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (Reg.-Bl. von 1903, S. 344) stattgefunden hat, wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 73, Abs. 6, und Art. 61—64 dieses Gesetzes 15 Tage lang und zwar

vom 2.—16. August ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das **K. Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern** zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

bis zum 19. August ds. Js.

bei dem **Ortsvorsteher** zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Verjährung dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61, Abs. 2, und Art. 73, Abs. 6.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

1. gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts,
2. gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen,
3. gegen die Steueranschläge der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen, gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

1. die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, bzw. der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikt,
2. der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit anderen berechtigt; Beschwerden der in Art. 62, Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{3}$ des Maßgehalts der betreffenden Kulturart und Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{3}$ des Gesamtbetrags der Steueranschläge derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

(Bezüglich der nur gemeindesteuerpflichtigen Objekte ist der Gemeinderat ohne die vorgenannte Einschränkung beschwerdeberechtigt. Art. 10 des Gemeindebesteuerungsgef.)

Wildbad, den 28. Juli 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Sammellisten

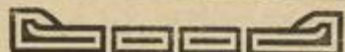
für die Familien gefallener hiesiger Krieger liegen auf bei der

Kgl. Badkasse,

Vereinsbank,

Meldeamt,

Papiergeschäft G. Rieginger und beim Portier des Hotel Klumpp.

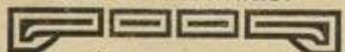


Kgl. Kurtheater
:: Wildbad. ::

Donnerstag, den 29. Juli
keine Vorstellung.

Freitag, den 30. Juli
Die heitere Residenz.

Samstag, den 31. Juli
Die Fledermaus.



Jünglingsverein
und
Jungdeutschland.

Donnerstag, 29. Juli.
Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Exerzieren
und Instruktion.

Samstag, 31. Juli.
Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Bibelstunde
und Spiel.

Sonntag, 1. August.

Nachm. $\frac{1}{2}$ 3 Uhr Ausmarsch.

Zu kaufen gesucht:

Ein noch gut erhaltener
Kinderwagen
(Sportwagen.)

Adresse zu erfahren in der
Villa Lannenburg.

Für 16jähriges

Mädchen

wird, auch vorübergehend,
Stelle zu Kindern gesucht.

Off. an Fr. Köhler, Neuenbürg.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche
Dienste die seit
25 Jahren bewährten

Kaiser Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Reiszeit Verschleimung,
Reinhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie
als Vorbeugung gegen
Erfältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürg.

den sicheren Erfolg.

Appetitregende,

feinschmeckende Bonbons,

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Kriegspack. 15 Pf., kein Port.

Zu haben in Apotheken

sowie bei: Dr. C. Meßger,

königl. Hof-Apotheker, und

Drogerie Herm. Erdmann

vorm. G. Grundner

in Wildbad.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises
elegant und haltbar. Jeder Käufer
lobt die hervorragenden Eigen-
schaften des MERCEDES-Stiefels



Einheits-
preis:
12⁵⁰

Standard 14⁵⁰
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte
Marke. — Täglich wächst die Zahl
unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.

Das Schwergewicht

in dem grossen Ringen im Osten bilden die
hartnäckigen Kämpfe, die sich z. Zt. abspielen.
Wer den Gang dieser Ereignisse aufmerksam
verfolgen will, benutze die Spezialkarte
vom Oestlichen Kriegsschauplatz,
Masstab 1 : 1 250 000. Sie ist die dritte reich
beschriftete Karte aus dem bei uns erhältlichen

Kriegskarten-Atlas

13 Karten auf Taschenformat gefalzt in dauer-
haftem Einband **nur Mk. 1.50.**

Zu beziehen durch

J. Paucke, Buchhandlung.

Amtliche Liste der am 26. und 27. Juli angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Königliches Badhotel
 Brandt, Hr., Fregattenkapitän Danzig
 von Kleist, Hr. Major Stargard
 Blomeyer, Hr. Dr., Asses., Leutn. d. R. Hamburg
 von Hartwig, Frl. Karola Eschweiler
 Lämmle, Hr. Jul., Kfm., m. Frau Gem. Stuttgart
 Pfeiffer, Frau Jul. E., mit Frl. Tochter "

Gasthaus z. bad. Hof
 Zeitvogel, Hr. Fritz Karlsruhe
 Lorenz, Hr. E., Geschäftsinh. Strassburg

Hotel Bellevue
 Eigel, Hr., Dr. jur. Cöln a. Rh.
 Graumann, Hr. Karl, Skriptgiesserei-beritzer, mit Frau Gem. Berlin
 Gruber, Frau Theresa Schiltigheim Els.
 Mannheim, Hr. Sanitätsrat, Dr. Arzt Berlin
 Wedlich, Hr. S., mit Frau Gem. Kingersheim
 Erler, Frau Marie Leipzig
 Erler, Hr. Oberleutnant "
 Fliedemann, Hr. Hans, Linien-Delegierter der Linienkommandantur Mainz
 van der Reis, Hr. Sigmund Frankfurt a. M.

Hotel Concordia
 Bruck, Frau Anna Charlottenburg

Deutscher Hof (Russischer Hof)
 von Gemmingen, Frhr., Bezirkspräsid. Metz
 Mutschler, Frau Domänendirektor Langenburg
 Knoblauch, Hr., mit Frau Gem. und Frl. Tochter Berlin
 Staudacher, Hr. Dr., Arzt Saarbrücken
 Vogt, Hr. Th., Stadtpfarrer Stuttgart
 Sellschopp, Hr. P. F., Kfm. Lübeck

Gasthof z. Eisenbahn
 Sippel, Hr. Hermann, Bauwerkstr. Stuttgart

Hotel gold. Löwen
 Kant, Frau Bertha Berlin
 Levi, Frau Bernh., mit Frl. Tochter Stuttgart
 Levi, Hr. Walter "

Hotel z. gold. Ross
 Ostwald, Hr., mit Frau Gem. Strassburg
 Schotten, Hr. Curt, Oberleutnant Erfurt
 Weiss, Hr. B., Mühlenbes. Ravensburg

Gasth. z. Grünhütte
 Menzel, Frl., Musiklehrerin Speier a. Rh.

Hotel Klump
 Beermann, Hr. Fritz, Geh. Baurat Cöln
 Böhm, Hr. Dr. med., Augenarzt, mit Frau Gem. Heilbronn
 Josepha, Frau Siegfried, Fabrik.-Gattin mit Frl. Nichte Stuttgart
 Kanter, Hr. Hans, Dr. Saarbrücken
 Cohn, Hr. Jaques Berlin
 Fanto, Hr. Josef "
 Wülfing, Frau Paul Cöln
 Berkemeyer, Frau Agnes, geb. Bertelmann Berlin-Lankwitz

Gasthof z. alt. Linde
 Graetzer, Hr. L., mit Frau Gem. Berlin
 Fraenkel, Frau Konsul, in Begleitung von Frl. Bauer und Bedienung Berlin
 Salomon, Hr. Paul, mit Frau Gem. "

Hotel Palmengarten
 Guthmann, Hr. Fr., mit Frau Gem., stellv. Intendantursekretär Strassburg

Panoramahotel
 Wiegand, Hr. F., Ingenieur Siegen Westf.
 Wiegand, Frau Ingenieur "
 Leber, Frau Emma Frankfurt a. M.
 Edle von Lehinner, Frau A. Wiesbaden
 Zaeslein, Hr. E., Kunsthändler Basel
 Schaffert, Frau A., m. 2 Töchterchen Stuttgart
 Schmid, Frl. Marie Frankfurt a. M.

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm
 Schilling, Hr. Th., mit Frau Gem. Biberach
 Weidelich, Hr. A., mit Frau Gem. Würzburg

Hotel Post
 Schmidt, Hr. Joh., Kfm. Hamburg
 Matthai, Hr. L., Mühlenbesitzer, mit Frau Gem. und Frl. Tochter Worms

Schwarzwalddhotel
 Nathan, Hr. B., Kfm. Karlsruhe

Sommerberghotel
 Neu, Frau Rosa, mit Frl. Tochter Metz
 Uhlmann, Frau L., m. Sohn, Kfm.-G. Stuttgart
 Hafenbrack, Hr. Alfred, Geh. Hof-Kammerrat a. D. Sigmaringen
 Kleeberg, Hr. J., stud. med. Heidelberg

Hotel Stolzenfels
 Roth, Frau Apoth., mit Tochter Worms a. Rh.

Gasthof z. Ventilhorn
 Fränkel, Hr. Edmund, Kaufmann, mit Frau Gem. und 2 Söhnen Berlin-Britz

In den Privatwohnungen

Cafe Bechtle
 Strauss, Hr., Kfm., mit Frl. Tochter Augsburg

Wilh. Bohnenberger
 Habermann, Frl. O. Landau

Baddiener Gottlob Bott
 Fink, Hr. Christian Grossbottwar

Haus Brachhold
 Böld, Frau Anna Gundelfingen

Schreinermeister Brachhold
 Bross, Hr. Georg, Steueraktuar Stuttgart

Zugführer Doberneck
 Hummel, Hr. Joh., Gutsbesitzer Roigheim

Wilh. Eitel, Baddiener
 Sander, Frau Emilie Heilbronn

Joseph Eitel, Heizer
 Kinzinger, Frau L., Priv. Pforzheim

Villa Elisabeth
 Nussbaumer, Frau Marie, mit Frl. Elise Brenner Strassburg

Karl Endlichhofer
 Bürk, Frau Maria Dunningen

Haus Fehleisen
 Klett, Frau Klara, Kfm.-Gattin Stuttgart
 Jost, Frl. L., mit Frl. A. König Frankfurt a. M.

Geschwister Freund
 Schweizer, Frau Georg, Privatier Schramberg

Geschwister Fuchs
 Steinhagen, Hr. Helmuth, Rentner Schwerin

Villa Fürst Bismarck
 Luft, Hr. H., Priv., m. Tocht. Lauterbach (H.)
 Como, Hr. Franz, Professor "

Haus Güthler, Frau Hammacher
 Landthaler, Frau Adelle, mit Kind Besigheim

Haus Hecker
 Schoch, Hr. Alfred, Landgerichtsrat Esslingen

Postinspektor Hermann
 Uebele, Frl. Margarethe Stuttgart

Uhrmacher Hieber
 Roos, Hr. Gabriel, mit Frau Gem. Landau

Pension Villa Jungborn
 Fahrner, Frl. Emma Pforzheim

Frau Ww. Kammerer, Kön.-Karlst. 74
 Friz, Hr. Alb., Hauptl. Lichtel, OA. Mergenth.

Metzgermeister Kappelmann
 Brand, Hr. L., Werkmeister Ladwigshafen
 Käppler, Hr. Karl, Hauptlehrer Stuttgart
 Michel, Frau L., Brauereibes.-Gattin Bamberg

Villa Karlsbad
 Klein, Hr. Emil, mit Frau Gem. und Tochter Frau Stein Metz

Villa Kiechle
 Remmele, Frau Sofie, Fabrikant Feuerbach

Pension Klapproth
 Starzmann, Hr. M. Pforzheim

Villa Krauss
 Schmitt, Hr. J., Grossh. Aktuar Fürth

Haus Krauss
 Rahm, Hr. Priv., mit Frau Gem. Hilsbach

Haus Kuch
 Grombacher, Frau We. J., mit Frl. Grombacher Strassburg
 Berner, Frau E. Stuttgart
 Morhart, Frau A. "

Karl Kuch, Zimmermeister
 Schmutz, Hr. Gust., mit Frau Gem. Schiltigheim

Kanzleirat Maier
 Ebermeyer, Frau Anna, mit Sohn Nürnberg

Villa Mathilde
 Staelin, Frau Marie, mit Söhnchen und Nichte Stuttgart

Villa Montebello
 von Laer, Hr. Hauptm., mit Frau Gem. geb. v. Bülow, mit Söhnchen Berlin

Friedr. Nothacker (Villa Sophie)
 Schneider, Hr. S., Lederfabrikant Trier

Park-Villa
 Enders, Hr. Schuldirektor Sonneberg

Villa Pauline
 Manderscheid, Frau Apotheker Merzig

Hermann Pfau, Bäcker
 Tölke, Hr. A., Kfm. Nürnberg
 Rosenthal, Hr. A., Kfm. Stuttgart

Wilh. Pfeiffer, Hauptssr. 148
 Domma, Frau, mit Kind Basel
 Colmerauer, Frau "

Sattlermeister Rometsch
 Plessing, Frau Priv. Stuttgart

Frau Witwe Schill
 Seuffert, Hr. Gg., Kfm. Stuttgart
 Wolf, Frl. Julie Darmstadt

Haus Schober
 Schlesinger, Frau L., mit 2 Söhnen Offenbach

Villa Schönblick
 Bilharz, Frl. Bertha Sigmaringen
 Staudacher, Hr. Dr. C. Saarbrücken

Villa Schmid, König-Karlst. 68
 Martini, Hr. Oberstleutnant a. D. und Rittergutsbesitzer Schnaditz
 Eisenmenger, Frau Hauptmann Ludwigsburg

Frau Wilh. Treiber, Schuhgeschäft
 Grimmer, Hr., Bahnmeister I. Kl. Zabern i. Els.

Lydia Treiber, Hauptstr. 99
 Hofmann, Frau Kfm., mit Begl. Speyer

Villa Viktoria
 Wolf, Hr. Bernh., Fabrikant, mit Frl. Nichte Sutter Karlsruhe
 Ott, Hr. Albert, Fabrikant, mit Sohn Ebingen

Haus Waldheim
 Sammeth, Frau Ludwig, mit Kindern Ulm
 Garrels, Hr. Heinrich, Fabrikdirektor, mit Frau Gem. und Sohn Bremen

Haus Wartburg
 Eschmann, Hr. Hauptmann Metz
 Eschmann, Frau Elisabeth "
 Druxes, Frau Alice, Bauinspektorsgattin "

Frau Zinser
 Seybold, Hr. Gustav, Unteroffizier Ulm

Erholungsheim
 Ströhmfeld, Frau Marie Tübingen
 Würz, Hr. Johann Heilbronn

Krankenheim
 Fritz, Hr. August Stuttgart
 Lehrle, Hr. Christian Grosssachsenheim

Zahl der Fremden . . . 6428.



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das
Seifenpulver Schneekönig
 in gelber oder roter Packung.
 Sehr beliebt ist das
Veidenseifenpulver Goldperle
 mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.
 Sofortige Lieferung!
 Auch Schuhputz **Nigrin** (seine abfärbende Wassercreme) und **Schuhfett**.
Elegante neue Heerführerplakate
 Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.

Hoteldruckarbeiten in mod. Ausführung empfiehlt die Druckerei ds. Bl.

Telefon Nr. 83.

„Sibu.“
 Ein neuer Kaffee-Ertrag.
Spar-Kaffee mit Gutschein
 das Pfund zu M. 1.— empfiehlt
C. Aberle, sen.,
 Inh.: E. Blumenthal.

Ia. Bodenwachs
 weiß und gelb, sowie
Stahlspäne
 empfiehlt billigt
Robert Treiber.

Soeben erschienen: Kriegskochbuch mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stuttgart mit einem Vorwort von Frau Dr. E. Jungelinger
 Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.
Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu verbrauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

**J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.**